



Hörfrühförderung - Newsletter Nr. 15

Liebe Familien der Hörfrühförderung,

draußen ist es nass-kalt und die Pandemiebestimmungen lassen derzeit nicht viele Außenkontakte und -aktivitäten zu. Da stellt sich die Frage, wie zu Hause ein (ent-)spannendes Umfeld geschaffen werden kann, das für Ihre Kinder anregend ist. So kommt Ihnen die Novemberausgabe mit unseren Ideen, Spiel-, Lied- und Bastelanregungen vielleicht gerade gelegen.

Viele Eltern machen sich Gedanken um die **Sprachentwicklung** Ihres Kindes. Wir haben für Sie Informationen zusammengestellt, die die Sprachentwicklung gut hörender Kinder und die Sprachentwicklung von Kindern mit einer Hörbeeinträchtigung näher betrachten.

Noch ein Hinweis: Einmal im Monat bieten wir samstags für 2 Stunden eine **Onlineaustauschplattform** an, in der Sie (von unserem Team moderiert) mit anderen Eltern über spezielle Themen sprechen können, Tipps weitergeben und Ihre Erfahrungen mit anderen teilen können. Melden Sie sich gerne an!

Kommende Online-Veranstaltungen:

14.11.2020 Das erste Jahr nach der Diagnose Hörschädigung – Erfahrungsaustausch

05.12.2020 Austausch über Spielmaterialien und Fördermöglichkeiten

Alles Gute und liebe Grüße vom Team der Hörfrühförderung!

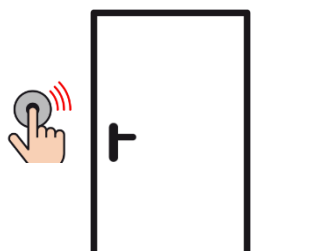
Inhalt:

- Hörrätsel
- Spielanregungen: *Komm, wir bauen eine Höhle*
- Lied des Monats: *Kleine Igel schlafen gern*
- Bastelanregung: *Igel aus Salzteig*
- Gebärden des Monats: *Wetter*
- Weitere Informationen: *Sprachentwicklung*



Das Geräusch des letzten Monats

Haustürklingel



Hörrätsel

Was hörst du für ein Geräusch? Erkennst du es? Male es gerne auf. Die Auflösung findest du im Newsletter Nr. 16 kommenden Monat.



(Quelle: <https://www.hoerspielbox.de>)

Spielanregung: „Komm, wir bauen eine Höhle“

Die Tiere machen es uns vor: in der dunklen, kalten Jahreszeit tut es gut, einem warmen, kuscheligen Ort zu haben und es sich dort gemütlich zu machen. Igel, Eichhörnchen oder Bären verbringen diese Zeit in Rückzugsorten/Höhlen, in die sie sich zurückziehen und gar nichts von der Welt da draußen wissen möchten.



Rückzugsorte sind auch für Menschen und besonders für Kinder ein Platz der *Geborgenheit* und des *Schutzes*. „Höhlen“ können solche Orte sein, in denen es dunkel ist, kuschelig und etwas geheimnisvoll, weil von außen nicht hineingeschaut werden kann.

Und es kann auch nicht hinausgeschaut werden. So kann man in der Höhle auch einmal ganz still werden und lauschen, welche Geräusche es da draußen so gibt, nach dem Motto: „*ich höre etwas, was ich nicht sehe.*“

Generell laden Höhlenspiele zu eher ruhigem, leisem und konzentriertem Spiel ein. Das kann eine Wohltat für angestrengte Ohren von Groß und Klein sein.



Zum Bauen von Höhlen brauchen Sie:

- große Decken oder Tücher
- Möbel (Tisch, Stühle, Hocker Hochbett...), über die die Decken gehängt werden können
- wer's noch kuscheliger haben möchte: Kissen und Kuscheltiere

Suchen Sie Möbelstücke, über die die Decken gelegt werden können und hängen Sie alles so ab, dass es innen dunkel ist.

Schön ist es, wenn die Höhle groß genug ist, dass Sie als Erwachsene auch hinein passen. Dann kann in kuscheliger Atmosphäre eine *Geschichte erzählt* oder (mit einer kleinen Lampe) ein *Buch vorgelesen* werden. Vielleicht treffen sich auch Geschwister in der Höhle und *spielen gemeinsam* dort.

SPIELANREGUNGEN IN UND UM DIE HÖHLE:

Wer ist in der Höhle?

Schon die ganz Kleinen lieben Versteckspiele. Wer kennt nicht das Urspiel des Versteckens, das „Guckuck“ – „Baa“-Spiel (ich verstecke mein Gesicht und mit einem „Baa“-Ausruf zeige ich mich wieder), das schon unter Einjährige fasziniert.



Der Erwachsene sitzt in der Höhle, ruft „Guckuck“ und guckt mit „Baa“ aus der Höhle. Die Kleinen haben oft sehr lange Spaß an diesem Spiel und freuen sich immer wieder, wenn das vertraute Gesicht erscheint. Natürlich kann, wenn die Kinder schon etwas älter sind, getauscht werden und das Kind versteckt sich in der Höhle (Achtung, die Höhle sollte unfallsicher sein, damit das Kind durch ruckhaftes Wegziehen der Decken nicht die Höhle zum Einstürzen bringt).

Hallo, wer wohnt denn hier? (ein Hörrätsel)

Ein Spielpartner sitzt in der Höhle, der andere ist davor.

Derjenige, der vor der Höhle ist, kann fragen: „Hallo, wer wohnt denn hier?“

Aus der Höhle kommt ein Tiergeräusch. Nun muss draußen geraten werden, was das wohl für ein Tier sein soll. Es kann natürlich auch ein Opa dort wohnen, eine Hexe, ein Kasper, ein kleines Baby oder ...



Der Bär ist krank (ein Rollenspiel)



In der Höhle wohnt ein Bär oder ein anderes Tier und kann nicht heraus kommen, weil es krank ist.

Vielleicht kann jemand vor der Höhle etwas bringen oder tun, damit es dem Höhlenbewohner besser geht. Vielleicht kann ein Kissen gebracht werden, ein Bonbon, eine Decke, ein Bilderbuch oder eine Wärmflasche. Wichtig ist, dass drinnen jemand einen Wunsch ausspricht, der draußen verstanden und nach Möglichkeit erfüllt wird. Hier kommt es auf Sprechen und Verstehen an.

Die Höhle einrichten

Es kann vor dem Höhlenbau zusammen überlegt werden, was alles gebraucht wird, damit es in der Höhle richtig gemütlich wird. *Kissen* sind da sicher sehr wichtig. Vielleicht ein kleiner *Hocker* als Tisch, *Decken* aus denen ein Bett gebaut werden kann, eine kleine *Lampe*, damit es nicht so dunkel ist. Es kann ein gemütlicher Rückzugsort entstehen, der vielleicht einige Tage erhalten bleiben kann, vielleicht sogar noch jeden Tag verschönert wird. Hier kann immer mal wieder gespielt werden, er kann als Versteck dienen oder einfach zum Ausruhen einladen.



Suchspiel in der Höhle



In der Höhle können viele *Spielzeuge*, *Alltagsdinge*, *Tiere* oder *Autos* verteilt werden. Nun bekommt das Kind eine Taschenlampe und soll in der dunklen Höhle den *Hund*, den *Trecker* oder den *Ball* suchen und aus der Höhle herausbringen.

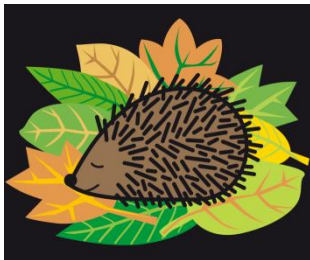
Hier müssen natürlich auch die Rollen getauscht werden und die Dinge in der Höhle können immer einen neuen Platz bekommen. Dann wird es nicht langweilig. Wichtig ist, dass der Auftraggeber draußen weiß, was alles in der Höhle versteckt ist.

Gut ist es, wenn es im Raum um die Höhle wenig oder gar nicht beleuchtet ist. Es muss dann schon ein bisschen Mut aufgebracht werden, in die dunkle Höhle nur mit dem Licht einer Taschenlampe zu krabbeln. Dieses Taschenlampensuchspiel funktioniert auch in einem dunklen Zimmer ganz ohne Höhle. Eine Umgebung nur im Schein einer Taschenlampe zu erkunden, ist besonders für die älteren Kinder sehr spannend. Da kann auch ein Abendspaziergang draußen zu einem kleinen Abenteuer werden, auf dem es viel zu entdecken gibt.

Bei den verschiedenen Höhlenspielen wird gefördert:

- Blickkontakt
- Höraufmerksamkeit
- Konzentration nur auf das Hören
- Geräuschunterscheidung
- Hörverstehen auch ohne Mundbild und Sichtkontakt
- Anregung zur Sprachproduktion („Was braucht der kranke Bär?“)
- Gesprächsanlässe („Wie richten wir/ wie richtest du die Höhle am besten ein? Was brauchst du?“)
- Wortschatz
- gezielte Hörpausen nach längerer Höranspannung

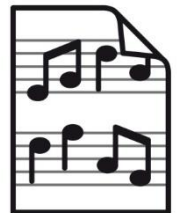
Lied des Monats: „Kleine Igel schlafen gern den ganzen Winter lang“



Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir den Text des Liedes nicht abdrucken. Sie können es sich anhören unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=tmsEh4mQVdY>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)



Dieses Herbst- und Winterlied ist ganz ruhig. Es lädt zum *Hinhören* und zum *Geräusche machen* ein. Die kleinen Igel liegen ruhig mit geschlossenen Augen im Winterschlaf und lassen sich durch das ungemütliche Wetter nicht aus der Ruhe bringen. Wenn es regnet, stürmt, donnert und wenn Schnee fällt, machen sie nur kurz die Augen auf, heben den Kopf und sagen „Was soll das denn sein?“, dann schlafen sie schnell wieder ein.

Das Lied von den schlafenden Igeln kann nicht nur gesungen oder gehört werden, es können auch die „Wettergeräusche“ dazu gemacht werden:

Regen	<i>mit den Fingern auf den Boden, gegen das Fenster, auf einen Tisch trommeln</i>
Sturmwind	<i>laut pusten oder heulen, wie der Wind</i>
Donner	<i>mit den Fäusten auf den Boden hämmern</i>
Schneefall	<i>ist ja eigentlich lautlos, also kann eine Pause gemacht werden oder es kann geräuschvoll über den Boden gerieben werden, damit es eine Aktion gibt.</i>

Probieren sie diese Geräusche mit ihrem Kind zu dem Lied aus, wenn sie es anhören. Wenn Sie eine *Trommel* zu Hause haben, können Sie die Klänge auch auf der Trommel erzeugen. Wenn dann beim sehr leisen „Schneefallgeräusch“ nichts gehört wird, entspricht das ja der Realität.



Besonders schön ist es, wenn das Lied selbst gesungen wird. Dann kann ein kleines Spiel daraus werden.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie gern Kinder dieses Lied nachspielen. Vermutlich genießen sie das „Still werden“. Sie brauchen einfach nur zu lauschen, was um sie herum passiert.

DAS SPIEL ZUM LIED:

Das Kind legt sich, wie der Igel zum Winterschlaf auf den Boden und hört dem Lied zu. Wenn Singen nicht Ihre Sache ist, können Sie den Text auch sprechen.

Nach der Zeile „*wenn sie Regen hören, kann sie das nicht stören*“, wird eine Pause gemacht und das dem Text entsprechende Geräusch (Regen, Sturm...) vom Erwachsenen erzeugt.

Ist das Geräusch verklungen, wacht der kleine Igel kurz auf, ruft entrüstet oder schläfrig: „*Was soll das denn sein?*“ und schläft dann wieder ein.

Wichtig ist, dass die Geräusche laut genug sind, damit Ihr Kind sie gut wahrnehmen kann.

Der kleine Igel muss lauschen, wann der Wetterklang anfängt und wann er aufhört, damit er danach „aufwachen“ kann. Dies sind gute Hörübungen, vergleichbar mit den Hörtestungen beim Akustiker.

Aus der Stille heraus soll ein Klangereignis registriert werden.

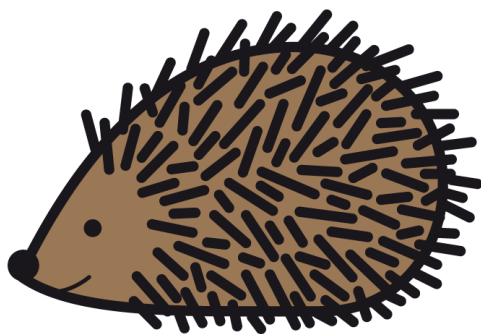
Wenn die Kinder die Geräusche schon gut selbst produzieren können, kann getauscht werden und der Erwachsene verwandelt sich in einen kleinen schlafenden Igel.

Das Spiel eignet sich auch sehr gut für Gruppen mit mehreren kleinen Igeln, zum Beispiel beim Kindergeburtstag.

Gefördert wird:

- Höraufmerksamkeit
- Lauschhaltung
- Konzentration
- Klangdifferenzierung
- Sprachproduktion (Ausruf: „Was soll das denn sein?“)
- gezielte Klangproduktion

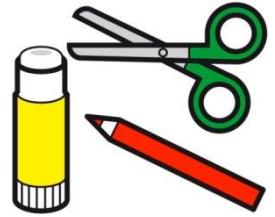
Sie werden merken, dieses Lied fördert Ihr Kind nicht nur, es macht auch viel Spaß.



Bastelanregung: Wir formen einen Igel aus Salzteig

Dazu brauchen wir:

100 g Mehl
1 TL Öl
80 l Wasser
50 g Salz



1. Knete alle Zutaten zu einem Teig.
2. Lass den Teig 10 Minuten ruhen, damit die Salzkristalle sich auflösen.
3. Nun knete den Teig noch einmal kräftig durch.
4. Jetzt geht es richtig los: Wir formen einen Igel!



Forme eine Kugel.



Ziehe aus der Kugel eine spitze Nase.



Nimm einen Zahnstocher. Pikse am oberen Ende der Nase zwei Löcher als Augen.



Nimm eine Schere und schneide an der Kugel viele Stacheln.



Jetzt ist der Igel fertig! Er ist schön stachelig!



Jetzt muss dein Salzteig-Igel gebacken werden:

Stell den Ofen auf 160 Grad ein. Schieb deinen Igel auf einem Blech in den Ofen. Wenn er eine schöne, leicht braune Farbe hat, ist er fertig.

Natürlich kannst du den Igel auch aus Knete, Fimo oder Ton herstellen.

Viel Spaß beim Spielen!! 😊



Gebärden des Monats

Wetter



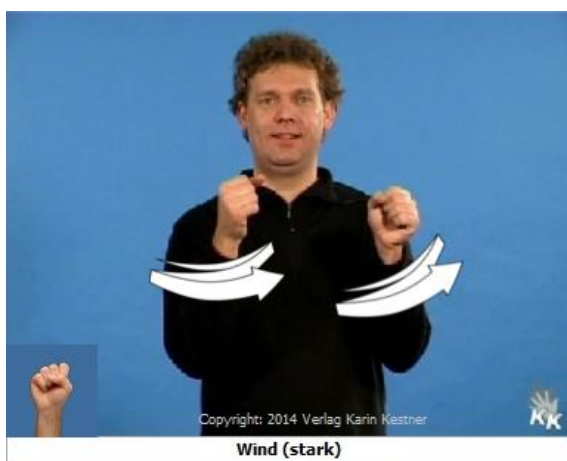
Sonne



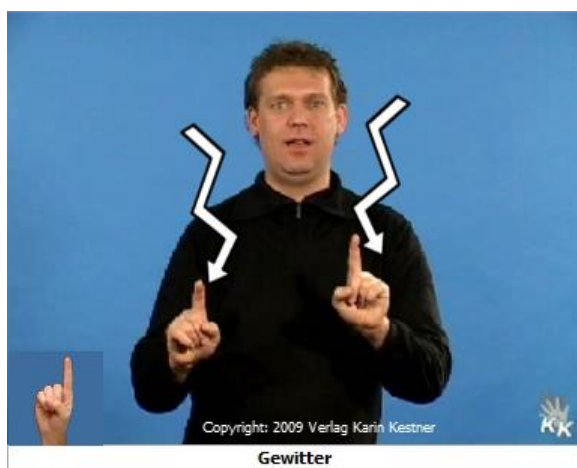
Regen



starker Wind



Gewitter/Donner



Schnee



Quelle: Gebärdenbilder erstellt vom Gebärden-Arbeitskreis der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, aus: „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, Verlag Karin Kestner, Schauenburg.
www.mydrive.ch – (Benutzername: MaxErnst@Gebärden, Passwort: MaxErnstSchule)

Tipp: Sie erkennen auf dem Foto nicht, wie die Gebärde ausgeführt wird? Nutzen Sie das kostenlose Wörterbuch im Internet, dort sind die Gebärden als Videos zu finden!

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/>

Weitere Informationen: Sprachentwicklung

Kinder erwerben Lautsprache über das Ohr. Sprache, die sie im Alltag von ihren Eltern, anderen Erwachsenen oder Kindern hören, nehmen sie auditiv wahr und erwerben dadurch selbst nach und nach Sprache. Sie lernen so die Wörter, die Grammatik und verstehen immer mehr.

Auch ihre eigenen Sprachäußerungen entwickeln sich über das Gehör. Anfangs produzieren sie „nur“ verschiedene Laute. Sie hören ihr Lautieren und passen es immer mehr der Sprache ihrer Umwelt an, bis sie eines Tages beginnen „richtige“ Wörter zu sprechen.

Wenn Kinder nicht gut hören, wird dieser Entwicklungsprozess beeinträchtigt. Daher stellen Eltern sich die Frage, wie denn die Sprachenwicklung von hörgeschädigten Kindern aussieht. Was ist da „normal“? Wann ist der Spracherwerb selbst für ein Kind mit einer Hörbeeinträchtigung auffällig? In diesem Kapitel wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick in diese Thematik geben.

SPRACHENTWICKLUNG NORMAL HÖRENDER KINDER

Wenn man einschätzen möchte, wie sich ein hörgeschädigtes Kind im Vergleich zu einem hörenden sprachlich entwickelt, muss man eine Vorstellung von der normalen Sprachentwicklung haben. In der folgenden Tabelle finden Sie einige Beispiele für die typische Sprachentwicklung normal hörenden Kinder:

Beginn des Erwerbs	Bereich der Sprachentwicklung	Beispiele
ca. 8 – 9 Monate	Verstehen von Wörtern	
9 – 18 Monate	Erste Wörter werden produziert (ca. 50)	<i>Mama, Wauwau, Auto, Katze, Ball, ab, da, weg, nein</i>
1;5 – 2;1 (Jahr; Monate)	<u>Wortschatz</u> nimmt zu <u>Grammatik</u> : Zweiwortsätze	<i>Auto, Hund, Bär, Mann, ab, weg, auf, da da Ball, Katze weg, Pferd raus, da auch</i>
1;5 – 2;4 Jahre	Zeiwwortsätze mit flektierten Verben Mehrwortsätze mit Infinitiv	<i>der beißt, ich aufmachen Mama Auto holen</i>
1;6 – 2;2 Jahre	Mehrwortsätze, Zweitstellung des Verbs Pronomen, Fragewörter, Präpositionen	<i>Der spuckt Feuer. Wo kommt das hin? Da hat sie Flügel. ich, mein, wo, wer, mit, für, in</i>
1;6 – 2;6 Jahre	Plural, Artikel Genus am Adjektiv	<i>Blumen, Kinder, Stühle; der, die, das, ein, eine; großer, armes</i>
1;9 – 2;4 Jahre	Auxiliare (Hilfsverben)	<i>ist, soll, kann, darf, muss</i>
1;9 – 2;6 Jahre	Kasus am Artikel	<i>den, dem, einen</i>
1;9 – 2;10 Jahre	Verbflexion: Präsens / Partizip	<i>geht, hört, rennst / gefunden, gemacht</i>
2;0 – 2;10 Jahre	Mehrwortsätze mit Hilfsverb u. Infinitiv	<i>Der Hund will ein bisschen trinken.</i>
2;3 – 3;6 Jahre	Passiv	<i>Die Brücke wird gebaut.</i>
2;6 – 3;0 Jahre	Satzgefüge	<i>Das muss halten, weil da 'ne Eisenbahn kommt.</i>
ab 4 Jahre	Komplexe Sätze	<i>Und ihr müsst alle auf'm Pferd reiten mit Gewehr.</i>

Die Tabelle macht folgendes deutlich:

- Sprache zu verstehen ist leichter als selbst zu sprechen. Daher können Kinder beispielsweise im Alter von 8 - 9 Monaten oft schon erste Wörter verstehen, aber noch nicht sprechen.
- Es gibt große individuelle Unterschiede im normalen Spracherwerb. Dies betrifft den Wortschatz und die Grammatik.
- Der Altersunterschied zwischen Kindern, die auf dem gleichen Sprachstand sind, kann bis zu 12 Monate betragen.
 - Beispielsweise können ein 1 ½ - jähriges und ein 2 ½ - jähriges Kind in der Grammatik den gleichen Entwicklungsstand haben und beide noch innerhalb des Normbereichs liegen.
 - Unterschiedlichkeit und Vielfalt sind also normal.

Nicht aufgeführt ist in der Tabelle der Erwerb der verschiedenen Sprachlaute der deutschen Sprache, also o, u, k, t, s usw. Man muss sich bewusst machen, dass auch gut hörende Kinder diese Sprachlaute erst nach und nach erwerben. Manche sich leichter zu lernen, manche schwerer. Eine Rolle beim Erwerb spielt auch die Position eines Lautes im Wort, d. h. ob er am Anfang, in der Mitte oder am Ende steht. Beispielsweise ist es leichter ein /s/ am Ende eines Wortes zu bilden als am Anfang oder in der Mitte. Daher wird ein /s/ am Wortanfang auch später erworben. Dreijährige bilden z. B. ein L, S, K, R am Anfang eines Wortes oft noch falsch.

SPRACHENTWICKLUNG HÖRGESCHÄDIGTER KINDER

Wie sieht es nun mit dem Spracherwerb von Kindern mit Hörbeeinträchtigungen aus? Wann kann - *unter Berücksichtigung der Hörschädigung* - deren Entwicklung als gut bzw. erwartungsgemäß oder eher langsam interpretiert werden?

Das Problem einer Einschätzung ist, dass es „die“ Hörschädigung nicht gibt. Es gibt Kinder mit einseitiger, leicht-, mittel- oder hochgradiger Hörbeeinträchtigung, manche sind vollständig taub. Viele sind von Geburt an hörgeschädigt, bei einigen tritt die Schwerhörigkeit erst später im Laufe ihrer Kindheit auf. Einige Kinder haben neben der Hörschädigung weitere Beeinträchtigungen. Bei vielen Kindern wird die Hörschädigung inzwischen frühzeitig erkannt, es kommt aber immer noch vor, dass sie erst im Alter von vier oder fünf Jahren diagnostiziert wird. Es gibt Kinder, die umgehend optimal mit Hörgeräten oder CIs versorgt wurden, aber auch solche, die erst spät oder unzureichend hörtechnisch versorgt werden. All diese Punkte müssen berücksichtigt werden, wenn man die Sprachentwicklung eines hörgeschädigten Kindes beurteilen möchte.

Daneben gibt es zwei weitere wichtige Aspekte zur Beurteilung der Sprachentwicklung. Dies ist zum einen die sprachliche Förderung des Kindes im Elternhaus und im Kindergarten.

Das andere wichtige Kriterium ist das des „Höralters“. Damit ist gemeint, wie lange ein Kind mit einer Hörhilfe gut hört. Ein beidseits von Geburt an gehörloses Kind, das mit einem Jahr mit CIs versorgt wurde, hat, wenn es drei Jahre alt wird, ein Höralter (mit den CIs) von zwei Jahren. Um die Sprachentwicklung eines beidseits hochgradig hörgeschädigten Kindes einzuschätzen, kann man dieses Höralter als grobe Richtschnur nehmen und mit dem Stand eines normal hörenden Kindes vergleichen. Beispielsweise ist aus der Tabelle ersichtlich, dass normal hörende Kinder im Alter von 9 - 18 Monaten beginnen erste Wörter zu sprechen. Demnach wäre zu erwarten, dass ein hochgradig hörgeschädigtes Kind, das optimal mit Hörgeräten oder CIs versorgt wurde, die ersten Wörter spricht, wenn es 9 - 18 Monate damit gehört hat. Wie gesagt, dies dient nur zu einer groben Orientierung.

Zudem müssen auch alle anderen zuvor genannten Aspekte berücksichtigt werden. Zusammenfassend soll dies am Beispiel von zwei sechsjährigen Kindern verdeutlicht werden, die exakt den gleichen mittelgradigen Hörverlust haben:

Beim ersten Kind wurde die Schwerhörigkeit bereits beim Neugeborenen-Hörscreening diagnostiziert. Es wurde umgehend von einer Pädakustikerin mit zwei Hörgeräten versorgt. Die Geräte waren von Anfang an sehr gut eingestellt. Daher hat das Kind damit auch optimal gehört und sie regelmäßig getragen. Im Elternhaus wurde das Kind im Alltag und Spiel (z. B. Bilderbücher anschauen) sprachlich gut gefördert. Auch im Kindergarten konnte es aufgrund der kleinen Gruppengröße, der guten Raumakustik und engagierter Erzieherinnen insgesamt sehr gut gefördert werden.

Beim zweiten sechsjährigen Kind wurde die mittelgradige Hörschädigung im Alter von viereinhalb Jahren diagnostiziert. Die Hörgeräte waren schlecht eingestellt, es hat sie daher nur unregelmäßig getragen. Wenn es sie mal getragen hat, hat es damit Sprache nur eingeschränkt gehört und verstanden. Zu Hause hat das Kind viel Zeit vor dem Fernseher oder mit digitalen Medien verbracht. Im Kindergarten war es in einer großen Gruppe untergebracht, die Gruppenräume waren laut und hallig.

Dass diese beiden gleichaltrigen Kinder mit einem identischen Hörverlust im Alter von sechs Jahren eine sehr unterschiedliche Sprachkompetenz haben, wird sofort einleuchten. Beim zweiten Kind würde man aufgrund der insgesamt sehr schlechten Förderbedingungen sogar erwarten, dass es sich sprachlich nicht gut entwickelt.

Die Sprachentwicklung eines hörbeeinträchtigten Kindes zu beurteilen, ist also komplex und es gibt dazu keine einfachen Antworten. Wir hoffen dennoch, dass diese Informationen Ihnen hinsichtlich dieser Thematik etwas weiterhelfen.

Und nächsten Monat geht es weiter!

Quelle der Bilder: METACOM Symbole © Annette Kitzinger